



Auslandssemester 2024/25 in Tel Aviv, Israel  
Shenkar College of Engineering and Design



Sara Kaufmann  
HAW – Hochschule für Angewandte Wissenschaften  
Fakultät DMI  
Mode  
SoSe 2024 - WiSe 2025

# Inhaltsverzeichnis

1. Vorbereitung	Seite 1
2. Unterkunft und Visum	Seite 2
3. Kurse	Seite 3
4. Leben in Tel Aviv	Seite 7
5. Reisen	Seite 9
6. Tipps	Seite 10
7. Fazit	Seite 11



# 1. Vorbereitung

Bereits in meiner Jugend hatte ich durch ein Familienmitglied, das eine Zeit lang in Tel Aviv lebte, die Möglichkeit, Israel zu besuchen. Obwohl ich das Land und die Stadt damals nur kurz und oberflächlich kennenlernen konnte, hinterließen diese ersten Eindrücke einen bleibenden Eindruck bei mir. Besonders fasziniert war ich von der einzigartigen Atmosphäre Tel Avivs und der warmen, einladenden Gastfreundschaft, die ich dort erlebte. Diese Erfahrungen weckten mein Interesse an der Stadt und ihrer Kultur. Im ersten Semester an der HAW traf ich dann eine Mitbewohnerin, die als Austauschstudentin von der Shenkar Hochschule kam. Ihre Erzählungen und Erfahrungen gaben mir den Anstoß, mich nach dem Basisjahr ebenfalls für ein Auslandssemester an der Shenkar zu bewerben.

Für das Auslandssemester durchläuft man an der HAW zwei Phasen. Die erste Phase beginnt mit der Bewerbung an unserer Hochschule für einen Auslandsplatz. Hier kann man sich entweder über das Overseas- oder das Erasmus-Portal anmelden. Man hat die Möglichkeit, bis zu drei Wunschpartnerhochschulen anzugeben. Im Rahmen der Bewerbung müssen verschiedene Dokumente eingereicht werden, darunter ein Lebenslauf, ein Sprachnachweis für das Land und ein Portfolio mit Arbeiten und Projekten aus den vergangenen Semestern. Obwohl in Israel Hebräisch gesprochen wird, reicht für die Bewerbung an der Shenkar ein Nachweis über Englischkenntnisse aus. Zusätzlich benötigt man noch persönliche Dokumente wie Reisepass und ein Foto sowie eine vorläufige Kurswahl. Nach der Frist zur Einreichung aller Unterlagen dauert es etwa einen Monat, bis man erfährt, ob man für eine der Wunschhochschulen nominiert wurde.

Die Bewerbungsfrist für diese erste Phase ist einmal jährlich und gilt sowohl für das Wintersemester als auch für das kommende Sommersemester. Im Sommer können eventuell noch Restplätze für das Sommersemester vergeben werden, jedoch besteht in diesem Fall die Möglichkeit, dass man nicht mehr zu seiner Wunschhochschule vermittelt wird.

Wurde man von der HAW für eine der drei angegebenen Partnerhochschulen ausgewählt, beginnt die zweite Phase: die Bewerbung an der Partnerhochschule selbst. Da ich mich für das Sommersemester beworben hatte, startete meine Bewerbungsphase an der Shenkar erst im September, also ein Semester später. Auch für die Bewerbung an der Shenkar sind erneut ein Lebenslauf, ein Motivationsschreiben, eine vorläufige Kurswahl und – das wichtigste – ein Portfolio mit eigenen Arbeiten erforderlich. Nach Ablauf der Bewerbungsfrist an der Shenkar dauerte es etwa einen Monat, bis ich eine E-Mail mit der Zusage oder Absage erhielt. Nachdem ich die Zusage erhalten hatte, musste ich meine Teilnahme bestätigen. Kurz vor Semesterbeginn wurde dann ein Termin im International Office vereinbart, um gemeinsam meine Kurswahl zu besprechen.

## 2. Unterkunft und Visum

Für die Aufenthaltsgenehmigung beantragte ich ein Studentenvisum bei der israelischen Botschaft in Berlin. Neben den üblichen Dokumenten wie Identitätsnachweis und Kontoauszügen benötigte ich auch das Einladungsschreiben der Partnerhochschule. Ich schickte die Unterlagen per Post an die Botschaft, allerdings besteht auch die Möglichkeit, die Dokumente direkt vor Ort in Berlin abzugeben und das Visum entweder sofort oder – wie in meinem Fall – nach etwa einem Monat per Post zu erhalten.

Tel Aviv gehört zu den teuersten Städten der Welt, was sich sowohl in den Lebenshaltungskosten als auch in den Mietpreisen widerspiegelt. Insbesondere die Lebensmittelpreise sind deutlich höher als in Hamburg. Über Facebook-Gruppen lassen sich Wohnungen oder WG-Zimmer finden, wobei es entscheidend ist, schnell zu handeln.

Sobald eine neue Wohnung veröffentlicht wird, sollte man umgehend Kontakt aufnehmen und nach einer Besichtigung fragen. In einigen Fällen kann man auch anfragen, ob ein Termin online möglich ist, besonders wenn man sich noch in Deutschland befindet. Ich selbst hatte es jedoch schwer, über Facebook eine geeignete Unterkunft zu finden, da die Wohnungssuche in Tel Aviv sehr spontan ist. Oft werden Wohnungen nur mit kurzfristigen Einzugsoptionen angeboten, die teilweise direkt oder innerhalb des Monats verfügbar sind.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, das International Office zu kontaktieren und nach Austauschstudierenden zu fragen, die ihre Wohnung untervermieten. Einige Bekannte aus Israel hatten bereits gute Erfahrungen damit, eine Unterkunft von anderen Austauschstudierenden zu übernehmen. Auch mir wurde eine Wohnung angeboten, allerdings lag die Miete bei etwa 1200€ umgerechnet, was mir zu teuer war. In Tel Aviv muss man generell damit rechnen, dass die Mieten bei etwa 3000 Schekel (ca. 800€) beginnen – für diese Summe bekommt man meist nur eine kleine Einzimmerwohnung oder ein WG-Zimmer. Besonders in beliebten Vierteln, die bei jungen Leuten sehr gefragt sind, sind die Preise hoch und die Wohnungen schwer zu finden.

Eine preiswertere Alternative sind Wohnungen in Ramat Gan, das deutlich günstiger ist. Hier findet man bereits WG-Zimmer ab etwa 500€ mit größeren Zimmern. Auch die Hochschule befindet sich in Ramat Gan, was den Weg zur Uni erheblich verkürzt.

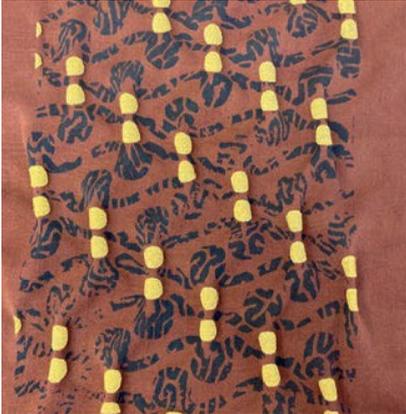
Was den Verkehr betrifft, so ist das öffentliche Nahverkehrsnetz in Tel Aviv noch im Ausbau. Es gibt eine U-Bahn, die jedoch nur eine einzelne Linie bedient. Züge sind ebenfalls vorhanden, werden aber hauptsächlich für Reisen zwischen den Städten genutzt. Deshalb ist man größtenteils auf Busse angewiesen. Aufgrund des begrenzten öffentlichen Verkehrsangebots fahren viele Israelis mit dem Auto, was zu häufigem Stau führt. So kann es passieren, dass eine Fahrt, die Google Maps mit 20 Minuten angibt, in der Realität eine Stunde in Anspruch nimmt.



### 3. Kurse

Während meines Auslandssemesters belegte ich insgesamt sieben Kurse: drei im ersten Semester und vier im zweiten. Die Kurse variierten je nach Fachrichtung, wobei alle auf Hebräisch unterrichtet wurden, was je nach Kurs unterschiedlich gehandhabt wurde.

erstes Semester



#### Siebdruck:

Der Siebdruckkurs war ein Anfängerkurs, in dem wir zunächst mit Schablonen arbeiteten und verschiedene Techniken und Materialien ausprobierten. Später lernten wir, wie man Siebe beschichtet und Designs dauerhaft anbringt. Zu Beginn übersetzte eine Freundin für mich, später half die Assistentin des Kurses. Die Werkstatt war gut ausgestattet, und neben dem Lehrer standen immer auch Assistent\*innen zur Verfügung, um Fragen zu beantworten und Unterstützung zu leisten.

#### Modedesign (Sport und Unterwäsche):



Im ersten Semester belegte ich zwei Modedesign-Kurse: Sportbekleidung und Unterwäsche. Die Struktur unterscheidet sich von unserer Hochschule, da es zwei Professor\*innen gibt: einen für das kreative Design und eine\*n für den technischen Teil. Im Sportbekleidungskurs lernten wir, wie man Sportleggings und -BHs näht, und erhielten eine Einführung in spezielle Nähmaschinen für dehnbare Stoffe. Im Unterwäsche-Kurs lag der Fokus auf passgenauen Schnitten für die weibliche Brust und der Herstellung von Dessous.

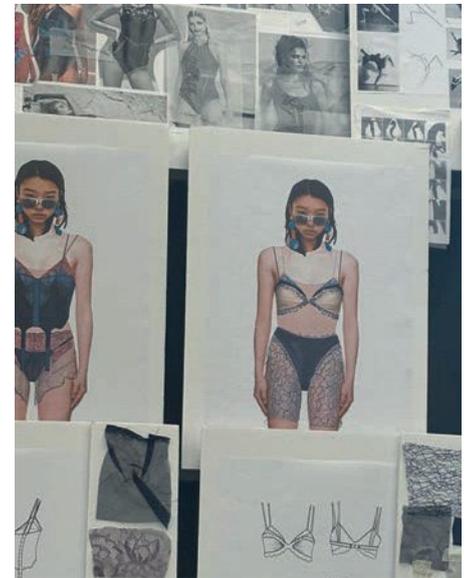
Nach etwa fünf Wochen stand die Midterm-Präsentation an. Hier mussten wir unsere Entwürfe, die bereits in der Konzeptionsphase waren, vor einer Jury aus Professor\*innen und externen Fachleuten präsentieren. Zu dieser Präsentation gehörten ein Moodboard, ein Researchboard, eine Material- und Farbkarte sowie eine Kollektion von fünf bis sechs Designs. Die Präsentation selbst musste innerhalb von fünf Minuten erfolgen, wobei wir das Konzept und die Designidee erläuterten. Es war eine intensive Erfahrung, da man das Feedback der Jury sofort erhielt.

Nach der Midterm-Präsentation hatten wir zwei Wochen Zeit, um einen der Entwürfe weiterzuentwickeln und einen ersten Prototyp zu erstellen. Das bedeutete, den Schnitt zu erstellen und das Kleidungsstück zu nähen. Im Unterwäsche-Kurs kam das Model regelmäßig zum Anprobieren, um sicherzustellen, dass der Schnitt perfekt sitzt. Dies war besonders wichtig, da die Passform bei Unterwäsche entscheidend ist.

Im Sportbekleidungskurs gab es nur zwei Anproben: eine nach dem ersten Fitting, um den Prototyp anzupassen, und eine zweite,



um kleinere Änderungen vorzunehmen. Nach der letzten Anpassung und den finalen Änderungen folgte die Endpräsentation als Laufstegshow. Das Model präsentierte das fertige Kleidungsstück, während die Jury, bestehend aus Professor\*innen und externen Prüfer\*innen, die Designs beurteilte. Die Präsentation war öffentlich, sodass auch andere Studierende die Arbeiten der Kolleg\*innen sehen konnten. Ich würde den Modedesign-Kurs definitiv empfehlen, allerdings nur einen Kurs pro Semester, da der Arbeitsaufwand sehr hoch war. Besonders mit der Sprachbarriere und der intensiven Betreuung durch die Professor\*innen war der Kurs sehr fordernd, und ich hatte kaum Zeit für andere Aktivitäten oder zum Reisen.



## Textildruck:

Im zweiten Semester vertiefte ich meine Kenntnisse im Siebdruck mit einem Aufbaukurs. Hier mussten wir vier Siebe gestalten, die miteinander harmonisierten. Jede Woche lernten wir neue Drucktechniken, von Folien und Flock über Puffdruck bis hin zu reaktiven Farben, die sich in den Stoff einbrennen. Am Ende des Kurses präsentierten wir eine Mini-Kollektion und reichten einen Ordner mit den Wochenaufgaben ein.



## Strick:

Im Strickkurs arbeiteten wir mit einer Haushaltsstrickmaschine und erlernten eine Vielzahl von Techniken, um Muster und Strukturen direkt in das Gestrick zu integrieren. Wir experimentierten mit unterschiedlichen Garnen und Strickmustern, um sowohl klassische als auch innovative Designs zu kreieren. Dabei wurden verschiedene Manipulationstechniken angewendet, wie das Erzeugen von Texturen, das Einstricken von Mustern und das Kombinieren unterschiedlicher Strickarten. Dieser Kurs war mein Lieblingskurs, da er mir nicht nur die technischen Grundlagen des Strickens näherbrachte, sondern mir auch viel Raum für Kreativität ließ. Ich konnte eigene textile Stücke entwickeln, verschiedene Techniken kombinieren und das Gelernte in Form von 7 bis 8 Strickproben sowie einem größeren, fertigen Projekt umsetzen. Das finale Projekt konnte dabei ein Kleidungsstück oder ein anderes textil gestaltetes Werk sein.



## Keramik:

In diesem Kurs entwarfen wir zunächst Keramikobjekte, die wir anschließend in einer speziellen App digitalisierten und mit einem 3D-Drucker ausdrückten. Danach bearbeiteten wir die Objekte weiter, um sie mit verschiedenen Oberflächenstrukturen oder Farben zu versehen.



## Modedesign (zweites Semester):

Im zweiten Semester wählte ich erneut einen Modedesign-Kurs, da ich im ersten Semester viel gelernt hatte und weiterhin meine Fähigkeiten vertiefen wollte. Da ich in einem höheren Jahrgang eingeschrieben war, stieg der Anspruch des Kurses erheblich, was eine zusätzliche Herausforderung darstellte, aber auch eine sehr lehrreiche Erfahrung war.



so sieht eine Midterm Präsentation aus

## Werkstätten:

Die Hochschule verfügte über hervorragend ausgestattete Werkstätten mit modernen Maschinen, die es den Studierenden ermöglichten, nahezu jederzeit an ihren Projekten zu arbeiten. In den Werkstätten waren immer ausreichend Assistent\*innen und studentische Hilfskräfte vor Ort, die bei Fragen oder Problemen unterstützten. Die regulären Öffnungszeiten der Hochschule erstreckten sich von 6 Uhr morgens bis 22 Uhr abends. In den letzten zwei Wochen vor der Präsentation wurden die Öffnungszeiten der Hochschule bis Mitternacht verlängert, und an bestimmten Tagen war sie sogar rund um die Uhr geöffnet. So konnten die Studierenden intensiv an ihren Projekten arbeiten und letzte Anpassungen vornehmen.

## 4. Leben in Tel Aviv

Tel Aviv ist eine teure Stadt, sowohl was die Unterkunft als auch die Lebenshaltungskosten betrifft. Lebensmittel sind oft kostspieliger als in Deutschland, sodass es manchmal günstiger ist, auswärts zu essen, statt selbst zu kochen. Eine gute Möglichkeit, Kosten zu sparen, ist es, sich in einer WG zusammenzutun und Lebensmittel zu teilen.

### Öffentliche Verkehrsmittel

Für den Transport in der Stadt nutzt man meist den Bus. Es gibt auch die „Red Line“-Bahn, die allerdings nur eine Linie durch Tel Aviv und in die umliegenden Städte fährt. Mit der „Rav Kav“-Karte, die man an den meisten Kiosken bekommt, kann man Bus- und Bahnfahrtskosten bezahlen. Empfehlenswert ist es, die personalisierte „Rav Kav“ für Studierende zu besorgen, da diese Rabatte bietet. Trotz der kompakten Größe der Stadt sind Staus an der Tagesordnung. Eine Strecke von 20 Minuten kann schnell zu einer Stunde werden, was das Fahrrad zu einer praktischen Alternative macht, um flexibler und schneller unterwegs zu sein, insbesondere an Wochenenden.



### Shabbat in Tel Aviv

An Shabbat (Freitagabend bis Samstagabend) ist Tel Aviv generell ruhiger, da viele Geschäfte und öffentliche Einrichtungen geschlossen sind. In den orthodoxen Vierteln, wie zum Beispiel in Neve Tzedek oder Teilen von Jaffa, herrscht während des Shabbats strenge Ruhe, und es ist fast alles geschlossen. In weniger orthodox geprägten Stadtteilen, wie etwa in Tel Aviv selbst, gibt es jedoch einige wenige Ausnahmen, bei denen kleinere Cafés, Restaurants und Läden geöffnet bleiben. Shabbat-Busse fahren in dieser Zeit auch, allerdings sind sie nicht immer zuverlässig. Im Gegensatz zu Städten wie Jerusalem, wo der Shabbat viel stärker eingehalten wird, ist Tel Aviv während dieser Zeit lebendiger, da weniger orthodoxe Jüd\*innen hier leben.

Trotz der ruhigeren Atmosphäre an Shabbat ist ein Fahrrad sehr praktisch, um flexibel durch die Stadt zu kommen. Gerade an den Tagen, an denen der öffentliche Nahverkehr eingeschränkt ist, bietet das Fahrrad eine schnelle und unkomplizierte Möglichkeit, sich fortzubewegen und mehr von der Stadt zu entdecken.

### Freizeit und Kultur

Tel Aviv bietet viele Freizeitmöglichkeiten: Den Strand zum Schwimmen oder Sonnen, Picknicks bei Sonnenuntergang oder den Flohmarkt in Jaffa, der das ganze Jahr über geöffnet ist. Der Carmel Market ist ideal für lokale Spezialitäten und Souvenirs, während der Levinsky Market vor allem für Feinkost, Gewürze und Cafés bekannt ist. Besonders spannend sind die Designmärkte in der Nahalat Benjamin Straße, die dienstags und freitags statt-

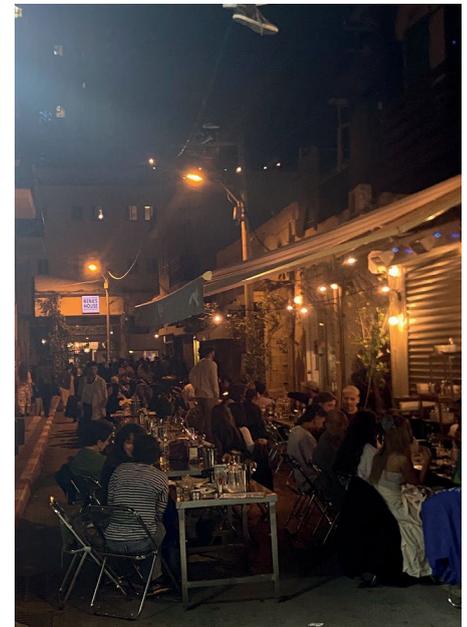
finden. Als Modestudent\*in ist diese Straße ein Hotspot, denn hier gibt es zahlreiche Stoffgeschäfte, in denen man alles für die eigenen Projekte finden kann.

Ein Geheimtipp ist der Stoffladen „Gudes“ in Jaffa – ein Paradies für Textilbegeisterte. Die Preise sind unschlagbar, und die Verkäufer\*innen sind unglaublich großzügig, sodass ich oft mehr Stoff bekam, als ich gekauft hatte.

### Viertel und Freizeitorte

Florentine, ein trendiges Viertel, ist mit dem Schanzenviertel in Hamburg vergleichbar: Kleine Cafés, Restaurants und Bars prägen das Bild. Besonders schön war ein Pub, in dem wir mittwochs kostenlos Billard spielen konnten. Die Atmosphäre in Tel Aviv ist sehr familiär – die Menschen sind freundlich, und wenn man öfter in denselben Läden ist, entsteht schnell eine persönliche Bindung.

Ein beliebter Ort für Abende mit Freunden ist „Teder“, eine Mischung aus Pizza-Restaurant und Bar, die regelmäßig kostenlose Live-Musik und Veranstaltungen bietet. Es ist ein großartiger Ort, um neue Leute zu treffen und die abendliche Atmosphäre von Tel Aviv zu genießen.



## 5. Reisen

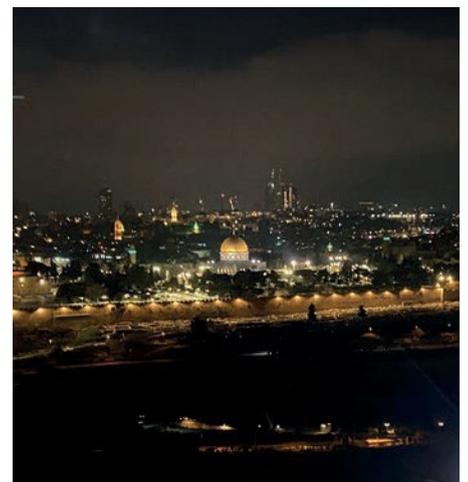
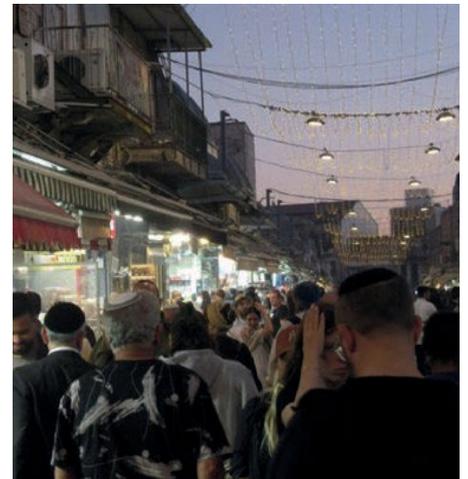
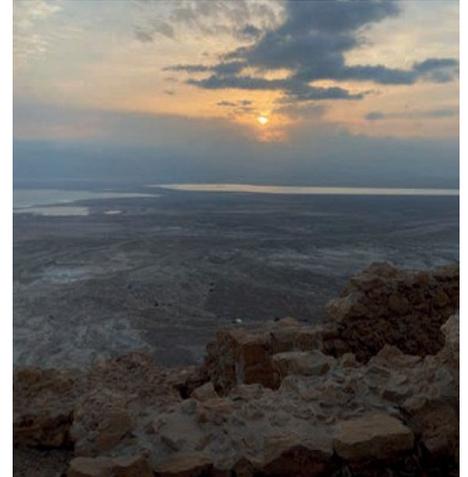
Israel ist im Vergleich zu Deutschland ein kleines Land, sodass man fast jeden Ort innerhalb eines Tages erreichen kann. Allerdings kann es ohne Auto in einigen Regionen, besonders in der Wüste, schwierig sein, sich fortzubewegen. Die Wüste ist ein faszinierender Ort, insbesondere das Tote Meer, in dem man aufgrund des hohen Salzgehalts besonders leicht schwimmen kann. Der Zugang zum Toten Meer ist einfach, man kann über Jerusalem mit dem Bus fahren und an verschiedenen Stränden haltmachen, um zu baden. Von dort aus ist es auch möglich, das Naturreservat Ein Gedi zu besuchen oder die historische Festung Masada zu erklimmen.

Mein Tipp: Übernachte auf dem Campingplatz Masada West für eine Nacht. So kannst du nachts den klaren Sternenhimmel genießen und morgens um 5 Uhr aufstehen, um den Sonnenaufgang zu erleben. Ich habe dies zweimal gemacht, und es war jedes Mal ein unvergessliches Erlebnis. Wir hatten nur eine Matratze gebucht und schliefen ohne Zelt in der Wüste, um die Sterne zu beobachten. Wichtig zu wissen ist, dass man vor Schließung von Masada auf den Berg hinauf muss, da der Campingplatz nur von der anderen Seite mit dem Auto erreichbar ist.

Ich besuchte auch Mitzpe Ramon mit einer Freundin, die ein Auto hatte. Diese kleine Stadt mitten in der Wüste hat eine Aussichtsplattform, die einen atemberaubenden Blick auf die Wüste bietet. Mitzpe Ramon ist bekannt als Künstlerstadt mit vielen Studios. Wenn du die Möglichkeit hast, mit dem Auto dorthin zu fahren, kann ich Mitzpe Ramon sehr empfehlen. Falls nicht, ist auch Eilat am Roten Meer ein lohnenswertes Ziel. Es ist gut mit dem Bus erreichbar und bietet zahlreiche Strände, an denen man kostenlos schnorcheln und die beeindruckenden Korallenriffe entdecken kann. Außerdem ist in Eilat alles „Tax-Free“, was es noch attraktiver macht, dort einzukaufen.

Jerusalem ist ebenfalls ein Muss. Diese historische Stadt ist beeindruckend und bietet bei jedem Besuch neue Einblicke in die Geschichte.

Israel ist unglaublich vielseitig – von den Stränden und dem Toten Meer bis hin zu den Nationalparks mit Wasserfällen und dem wunderschönen See Genezareth im Norden, umgeben von Bergen, die zum Wandern einladen. Diese Regionen offenbaren eine ganz andere Seite von Israel und sind definitiv eine Entdeckung wert.



## 6. Tipps



Es ist auf jeden Fall empfehlenswert, einen Monat oder wenigstens einige Wochen länger zu bleiben, als das Semester an der Shenkar Hochschule dauert. Die Semester dort sind sehr intensiv, und während des Semesters selbst hatte ich kaum Gelegenheit, Tel Aviv oder das Umland zu verlassen. An Feiertagen, wenn viele Geschäfte geschlossen blieben, hatte ich das Glück, von Freunden eingeladen zu werden, gemeinsam mit ihnen die traditionellen Feste zu feiern. Nach dem Ende des Semesters hatte ich dann einen Monat Zeit, das Land mit Freunden zu bereisen und verschiedene Orte zu entdecken.

Aufgrund der aktuellen Situation im Land würde ich empfehlen, nicht alleine an weiter entfernte Orte zu reisen, sondern immer mit einer weiteren Person, idealerweise jemandem, der sich gut auskennt und in einem Notfall weiß, was zu tun ist. Israel befindet sich momentan in einem bewaffneten Konflikt, und obwohl das Land über ein effektives Abwehrsystem verfügt, das die meisten Raketen abfangen kann, fallen Teile der Raketen dennoch auf den Boden und stellen eine Gefahr dar. Um die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten, gibt es Sirenen, die in betroffenen Gebieten warnen, sowie eine App namens „Red Alert“, die auf Smartphones einen Alarm auslöst – selbst wenn das Handy ausgeschaltet ist. Diese App ist besonders hilfreich, da sie oft schneller als die Sirenen reagiert und es einem ermöglicht, sich auf eine mögliche Gefahr vorzubereiten. Ich würde jedem raten, diese App zu installieren und die Region einzustellen, in der man sich aufhält, um präzise Warnungen zu erhalten.

In Tel Aviv hat man im Falle eines Sirenenalarms in der Regel anderthalb Minuten Zeit, um Schutz im Bunker zu suchen. In anderen Teilen des Landes, insbesondere in Gebieten näher an der Grenze, sind die Reaktionszeiten jedoch deutlich kürzer. Zum Beispiel hat die Familie einer Freundin, die in der Nähe der Grenze zum Libanon wohnt, weniger als 10 Sekunden, um den Bunker zu erreichen. Deshalb ist es wichtig, sich vorab über die Sicherheitslage und die Empfehlungen für bestimmte Gebiete zu informieren. Wenn man sich in einem Gebiet aufhält, in dem regelmäßig Raketenangriffe stattfinden, sollte man diesen Ort meiden oder zumindest vorsichtig planen.

Zusätzlich würde ich in der aktuellen Situation empfehlen, vorerst in einer Wohngemeinschaft zu leben, anstatt alleine. Dies bietet nicht nur Gesellschaft, sondern es ist auch beruhigend, mit jemandem zusammen zu sein, der sich in solchen Situationen besser auskennt und einen im Notfall unterstützen kann. Besonders in den ersten Wochen, wenn man sich an die örtlichen Gegebenheiten und Sicherheitsvorkehrungen gewöhnt, kann dies eine große Hilfe sein.

## 7. Fazit

Ich kann jedem nur empfehlen, ein Auslandssemester zu machen – es ist eine Erfahrung, die nicht nur den Blick auf ein anderes Land, sondern auch auf sich selbst verändert. Man geht an seine Grenzen, besonders wenn man die Landessprache nicht spricht, aber man lernt unglaublich viel, sowohl über die Kultur als auch über andere Menschen. Ein Highlight war es, von Freunden zu traditionellen Festen eingeladen zu werden – wie bei Passah, wo ich von Menschen beschenkt wurde, die ich gerade erst kennengelernt hatte. Diese herzliche Gastfreundschaft, bei der ich wie ein Familienmitglied behandelt wurde, war für mich eine der wertvollsten Erfahrungen. Es hat mich tief beeindruckt und inspiriert, diese menschliche Wärme auch in meinem eigenen Leben weiterzugeben.

An der Hochschule in Israel habe ich viel gelernt und viele Wissenslücken ausgleichen können. Obwohl ich zu Beginn einige Herausforderungen hatte, vor allem im Vergleich zu anderen Studierenden, war es eine unglaublich lehrreiche Zeit. Die unterschiedlichen Lehrmethoden und die Herangehensweise an die Kurse haben mir geholfen, mich weiterzuentwickeln und mein Wissen zu erweitern. Abschließend kann ich sagen, dass mein Auslandssemester eine der besten Entscheidungen war, die ich je getroffen habe.

Besonders empfehle ich das Tandem-Programm, das von der Hochschule angeboten wird. Es hat mir nicht nur geholfen, die Sprache und Kultur besser zu verstehen, sondern auch wunderbare Freundschaften hervorgebracht, die mir den Start in Israel enorm erleichtert haben. Das Tandem-Programm bietet eine großartige Gelegenheit, mit anderen internationalen Studierenden in Kontakt zu treten und sowohl die Hochschule als auch das Land besser kennenzulernen. Es ist eine perfekte Möglichkeit, sich auf das Leben im Ausland vorzubereiten und den Einstieg zu erleichtern – ich kann es nur wärmstens empfehlen.

Sarah Kaufmann  
sarah.kaufmann@haw-hamburg.de